



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

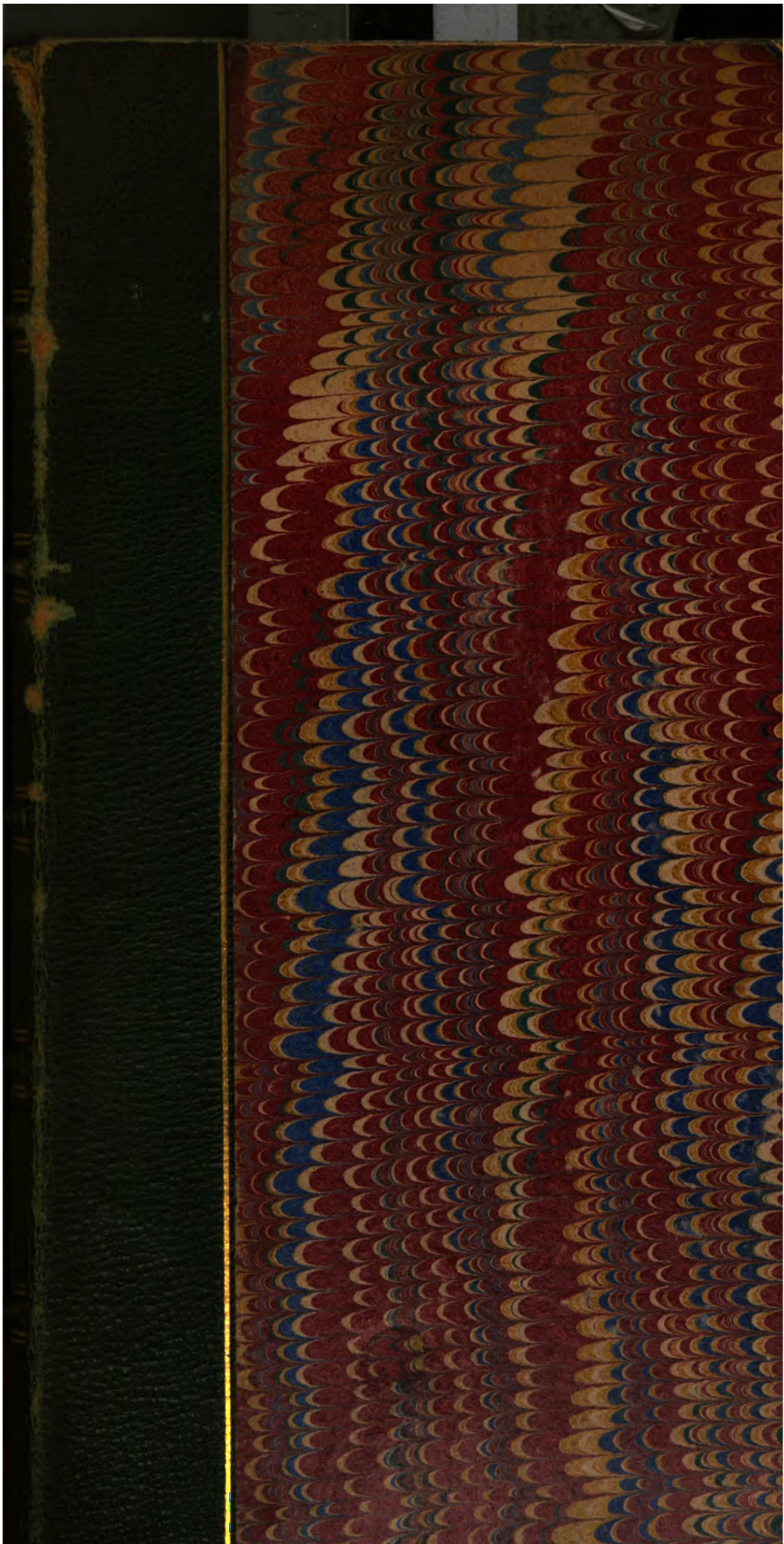
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

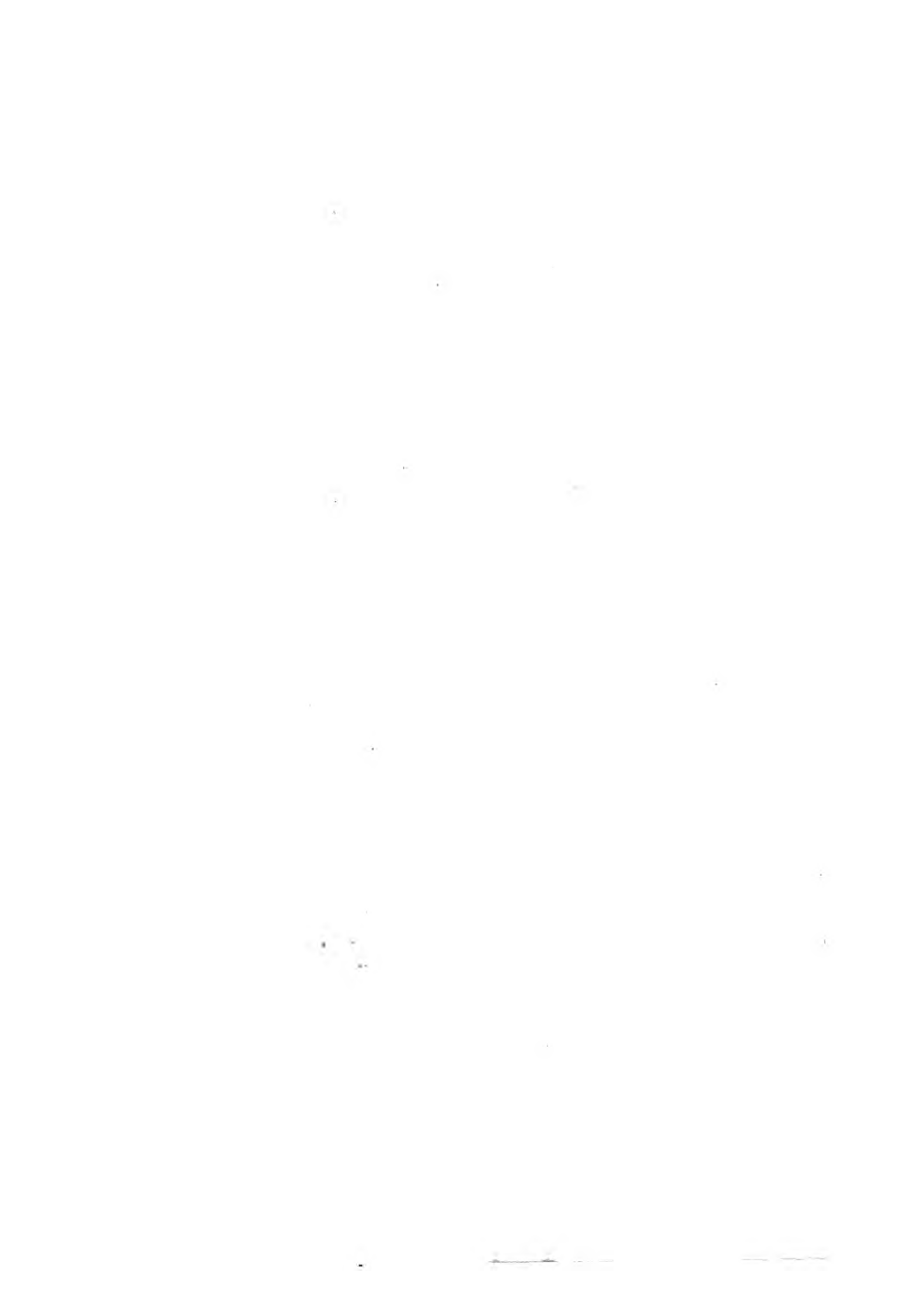


✓ 163. b. 8.



1878.







# Soldaten-Büchlein.

---

Der  
österreichisch-italienischen Armee

gewidmet

von

Bedlitz.

---

Zweite Auflage.

---

Wien.

Druck von Carl Gerold & Sohn.

1849.



# Soldaten - Büchlein.

---

„In deinem Lager ist Oesterreich.“

**Grillparzer.**

„Nichts Erhebenderes gibt es auf Erden,  
Als ein vorleuchtendes Beispiel zu werden.“

**Rückert.**





## An das Heer.

**A**ls Alles wankte wie auf wildem Meere,  
Verrath Genossen fand im Vaterlande;  
Als aufgelöst des Rechts, der Treue Bande,  
Und daß das Edle selbst in Schmach sich kehre,  
Der frechen Schwindler frevelhafte Lehre  
Die Freiheit nahm zum Banner ew'ger Schande:  
Da sehtet Blut und Leben Ihr zum Pfande  
Und Euren Muth als Schild und starke Wehre;  
Ihr standet fest im allgemeinen Brande  
Und Tugend war nur noch allein im Heere.

Ihr habt nicht lang gezögert und berathen,  
 Die Ehre war der Odem Eurer Lungen:  
 „Den Degen hoch und muthig vorgedrungen!“ —  
 Ob jedes Aug' auch tückisch Euch verrathen,  
 Der Grund selbst hohl, den Eure Füße traten,  
 Ihr habt dem Drachen, der Euch angesprungen,  
 Gezeigt die Igelhaut, bis er bezwungen  
 In Staub sich wand. So aus den blut'gen Saaten,  
 Die Ihr gepflanzt mit des Schwertes Spaten,  
 Ist ächter Freiheit gold'ne Frucht gedrungen.

Euch sah Europa! und die Weltgeschichte  
 Schrieb in der Alpen ew'ge Felsenwände  
 Mit Flammenschrift und Griffel, Riesenbände  
 Zu Eurem Ruhme: dieses Kampfs Berichte! —  
 Und lesen wird, die Scham im Angesichte,  
 Der Wanderer einst am marmornen Gelände,  
 (O, daß die Schmach in alle Zeit es schände! —)  
 Wie sich des Danks ein freches Wolfsgezüchte  
 Entschlug zu Wien! Armsel'ge Feuerbrände  
 Im Kampfe mit der Sonne reinem Lichte! —

Doch nach zog Euch auf Euren Siegeswegen,  
Geführt von Eurer Thaten hellem Glanze,  
Ein Saitenspiel zur Hand statt Schwert und Lanze,  
Ein greiser Dichter, der den eignen Degen  
Längst abgegürtet! Wo auf Euren Stegen  
Im Schlachtendonner, in des Krieges Tanze,  
Ein Lorbeerreis, ein Blatt entfiel dem Kranze,  
Hob er es auf, eh's weg die Winde fegen,  
Daß in der Dichtkunst heil'gen Grund er's pflanze,  
Er's auf des Tempels Stufen möge legen.

O wär' ein Säng' er der Euch gleich zur Stelle  
Ihr wäret werth den Besten aller Zeiten,  
Deß' gold'ne Eimer auf und nieder gleiten  
Im spiegelklaren Strom der Sangeswelle,  
Euch Trank zu reichen aus kristallner Quelle!  
O möcht' ein Adler er die Flügel spreiten,  
Auf Euren Sonnenflug Euch zu geleiten.  
Mit Euch zu schreiten in des Glanzes Helle! —  
Ich aber kann nur schwach die Arme breiten  
Zu Euch empor von meiner niedern Schwelle.

---

## Chor-Gesang.

**B**ruft laut im Jubelklang:  
Kadeßky lebe lang,  
Der greise Held.  
Glänzender Edelstein  
Lichtheiß und sonnenrein  
Im Siegesfeld.

Du aller Ehren Bild  
Bist Oestreichs starker Schild,  
Droht ihm Gefahr;  
Stolz in den Wolken schwebt  
So lang Kadeßky lebt  
Der Doppel-Mar.

Fest in der dunklen Schlacht,  
Mitten in Todes Nacht  
Stehn wir bei Dir.  
Folgen, ob blutig roth  
Drohe Gefahr und Tod,  
Nicht weichen Wir.

Wir wollen mit Dir gehn,  
Wir wollen bei Dir stehn  
Zum letzten Mann!  
Hoch Dir Kadesky hoch,  
O lange, lange noch  
Zieh' uns voran!

---

## Santa Lucia.

**K**arl Albert hatte lang sich ausgeruht,  
Die Welschen lebten über Maßen gut  
In Ueberfluß und waren wohl geborgen.  
In Oestreichs Lager ist kaum leidlich Brod,  
Mit jedem neuen Morgen thut es noth  
Sich um den nächsten schon zu sorgen.

Karl Albert zieht mit jedem Tage mehr  
Des Volks zusammen, stündlich wächst sein Heer  
Und das gesammte Welschland prahlt in Waffen:  
Der deutschen Krieger Zahl ist nur gering,  
Da scheint's dem König gar ein leichtes Ding  
Verona frisch hinweg zu raffen.

Und früh am ~~am~~ Morgen rollet Trommelflang  
Vom Feindeslager her das Thal entlang  
Und die Gewehre glänzen in der Sonne.  
Kanonen orgeln schon von allen Höh'n  
Als sollte heut die Welt in Trümmer geh'n,  
Sie machen Bahn der Sturmkolonne.

Ist Sanct Lucia erst in seiner Hand,  
Dann hält die Festung schwerlich lange Stand;  
D'rum stürzt der Feind darauf mit ganzen Massen,  
Und meint, weil wie Gewitterschloßen dicht  
Kartätschenhagel in die Glieder bricht,  
Es werde Oestreichs Muth erblaffen.

Doch Kopal und die Jäger sind am Ort,  
Das zehnte Bataillon, die halten dort  
Nach ihrer Nummer: „Einer gegen Zehne!“  
Wiermal heran stürmt neue Uebermacht —  
Wiermal, sobald der Jägerstugen kracht,  
Flieht sie zurück die Bergelehne.



Dort rechts steht d'Aspre \*) im Entscheidungskampf;  
 Und in der Mitt' aus dichtem Pulverdampf  
 Oestreich'scher Prinzen Federbüsche winken,  
 Wo Bratislaw \*\*) gleich einer Säule hält,  
 Indes der Tod umher die Reihen fällt,  
 Die blutig auf den Nasen sinken.

Und Leugendorf \*\*\*) und Salis †) liegen todt,  
 Manch And'rer noch, der erst noch frisch und roth.  
 Es wankt der Kampf. — Doch auf dem Kirchhof halten  
 Die Jäger noch, und rasch fliegt Clam heran  
 Mit seinen Batterien die Siegesbahn!  
 Der junge Held erfreut den Alten.

Der Marschall sieht gewonnen ist der Tag,  
 Und reitet heim, wo er der Sorge pflag  
 Auch für der schnöden Feinde Schmerz und Wunden.  
 Sie führten nicht so ritterlichen Krieg,  
 Wir aber haben nach erfochtnem Sieg  
 Sie früher als uns selbst verbunden.

---

\*) Commandant des 2. Armee-corps.

\*\*) Commandant des 1. Armee-corps.

\*\*\*), Obrist-Lieutenant bei Geppert-Infanterie Nr. 43.

†) General-Major.

Man hatte zu Verona als man focht  
Schon für Karl Albert und sein Heer gekocht, —  
Doch sind sie nieder nicht zu Tisch gegessen.  
Oestreicher setzten sich an ihrer Statt  
Und haben sich nach tücht'ger Arbeit satt  
Am leckern welschen Mahl gegessen.

---

## Die Tiroler Schützen.

### 1

**V**iel hat welsches Gränzgesindel, das so manchen langen  
Tag  
In den Schenken müßig weilte, lärmend in den Straßen  
lag,  
Frech zu prahlen sich vermessen: an der hohen Brenner-  
wand  
Werde künftig es den Gränzpfahl stellen vom Tiroler-  
land.

Komödianten und Studenten, Räuber die auf Weg' und  
 Stegen  
 Reisenden den Sack zu kappen oft in Hinterhalt gelegen;  
 Schmuggler, und die Diebe Mailands, die jetzt frei ihr  
 Handwerk trieben—  
 Alles rennt' herbei, die „Herren“ waren nicht zurückgeblieben.

Und die Fürstin Belgiojoso, Brescias kühne Amazonen,  
 Tugendreiche Damen, kamen rittlings auf den Berg-  
 Kanonen;  
 Ihre Röcke hoch geschürzt schritten sie dem Heer voran,  
 Zeigten was in rauhen Bergen hoher Muth der Frauen kann.

Als den wackeren Tirolern zukam jene Schreckenskunde,  
 Mit den Stügen auf der Schulter und der kurzen Pfeif'  
 im Munde  
 Aus der Thäler tiefen Gründen von der hohen Berge  
 Kanten  
 Stiegen sie — die Allerkleinsten glichen mäßigen Giganten.

Und sie sah'n weit aus der Ferne schon auf allen Felsen-  
spitzen

Jene prodi cavalieri mit gespanntem Hahne sitzen;  
Und der Welschen lange Büchsen und die Bergkanonen  
knallen,

Doch von den Tirolerbuben ist kein einziger gefallen.

Da entgegen treten siebzehn aus den Reihen unverdrossen  
Die ihr Pulver in der Heimath selten noch umsonst ver-  
schossen,

Steigen ruhig an den Felsen aufwärts, steigen unbekümmert  
Wie die Bäume neben ihnen auch das welsche Blei zer-  
trümmert.

Und als sie herangekommen wo die Feinde trotzig standen  
Eine lange Schützenkette, und sie eben schußrecht fanden,  
Donnerten die siebzehn Büchsen, und das Echo donnert  
wieder,

Und herab von Fels zu Felsen stürzen dreizehn Leichen  
nieder,

Solcher grober Scherz erscheinet unsern Prodi nicht geheuer,  
Es bedünket sie die Zechen in Tirol sei etwas theuer,  
Und sie eilen was sie können von den engen Felsenstegen  
Wieder nach den weiten Thälern, nach den breit getret'nen  
Wegen.

Vorn die Fürstin Belgiojoso wieder auf der Bergkanone,  
Hinter ihr in wilden Haufen die zerstreuten Bataillone;  
Brescias kühne Amazonen schürzen wieder auf die Klöße,  
Fliehen mit den tapfern Männern wacker über Stein und  
Stöße.

Eine Spähwacht der Tiroler war genug dem Feindesheer  
Und kein welscher Fußtritt schändet jenen heil'gen Boden  
mehr.

**A**ls es auf dem festen Lande mit dem Kreuzzug nicht  
gegangen,

Wo so gröblich die Barbaren ihre feinen Gäst' empfangen,  
Wollten sie's zu Schiffe wagen. Auf dem Gardasee gezogen  
Kamen mächt'ge Kriegesdampfer durch den Amethyst der  
Wogen,

Schnitten durch die klaren Fluthen, flogen hin am Frucht-  
gelände

Gold'ner Hesperiden-Gärten, duftender Citronenwände,  
Und der Capitän erhoben an des Steuerruders Rand  
Blickte siegesstolz, den Tubus und das Sprachrohr in der  
Hand.

Raum, daß er die grünen Hüte mit den Spielbahnfedern  
schaute,  
Kollten auch schon der Geschütze ungestüme Donnerlaute,  
Und er meint, lang eh' die Stützen noch das ferne Schiff  
erreichen,  
Würden die erschrock'nen Schützen Sechsendreißig-Pfündern  
weichen.

Da tritt vor ein grauer Schütze, nimmt gleich wie zum  
Scherz sein Ziel,  
Und schlägt an, setzt ab, zielt wieder, wie man pflegt beim  
Scheibenspiel,  
Und indeß das Schiff noch sorglos fern sich in den Wogen wiegt,  
Kracht die Büchse und des Alten sich're Todeskugel fliegt.  
Auf dem Dampfer stäubt's vom Boden, und gleich einem  
Trunk'nen fällt  
Taumelnd auf's Gesicht der Schiffer todt, der noch das  
Sprachrohr hält;  
Und im Nu kehrt das Geschwader und fährt heim mit  
vollem Dampfe  
Was der Kessel hält, entfliehend dem verhängnißvollen  
Kampfe.



Und vom Land Tirol der Gränzpfahl steht noch wo er  
immer stand,  
Am Sfonzo, am Tonale, und nicht an der Brennerwand.

---

## Curtatone.

**E**s hielt der Sonne hellen Schild  
Ein Nebelstreif bedeckt,  
Und hatte lang' ihr strahlend Bild  
Dem blöden Aug' versteckt.  
Ihr meintet weil sie abgewandt  
Und hinter einer Wolke stand,  
Sei sie vom Himmelsbogen  
Auf immer fortgezogen.

Sie rastet nur! Seht ihr nicht dort  
 Den Purpurstreif sich trennen,  
 Und wie er bleich verschwimmt am Ort  
 Sie neu und blutig brennen!  
 Heut gilt es einen warmen Tag,  
 Heut gilt es einen tapfern Schlag,  
 Heut wird sich's offenbaren  
 Weiß Geistes Oestreichs Schaaren! —

Sieh! — Sobel\*) und Lichnowsky\*\*) steh'n  
 Kühn schon dem Feind entgegen,  
 Weil ungehört und ungesehn  
 Die Massen sich bewegen!  
 Indes es auf den Bergen kracht,  
 Zieh'n die im Mantel dunkler Nacht  
 Im Thalgrund fort, verborgen,  
 Und steh'n geschaart am Morgen. —

---

\*) Oberst vom Tiroler Jägerregiment.

\*\*) F. M. L. Graf Lichnowsky.

O Kriegesfang, o Siegesklang,  
Wie schallst du jetzt so muthig  
Den Mincio, die Etsch entlang,  
Wie tönt dein Lied so blutig!  
Das ist Radetzky's Heldentritt.  
Das ist Albstreichs Siegesschritt,  
Vor dem der Boden zittert  
Und weit die Luft gewittert.

Von Curtatone dröhnt es laut,  
Dort ist ein kühnes Werben;  
Dort gilt es um die Siegesbraut  
Auf grünem Grund zu sterben;  
Dort tanzen sie den Waffentanz,  
Dort schlingt sich blut'ger Rosenkranz  
Um Stirnen, die erbleichen,  
Um junge, schöne Leichen.

Held Benedeck \*) und Wohlgemuth \*\*)  
 Send ein Paar stolze Werber,  
 Sie fassen, — wie mit wilder Glut  
 Hoch in der Luft der Sperber  
 Die Taube faßt — mit heißer Bier,  
 Die Braut bei ihres Gürtels Bier,  
 Die Feindeschaaren ringen  
 Umsonst sie zu bezwingen.

Clam, Döll, Strassoldo, Liechtenstein \*\*\*)  
 Geschwärzt vom Schlachtendampfe,  
 Wie führen sie die tapfern Reih'n  
 So todesfroh zum Kampfe!  
 Sis felix Schwarzenberg! †) Voran! —  
 Ein Schuß hemmt seine Siegesbahn — —  
 O könnt' ich Alle nennen,  
 Die Tapfersten erkennen!

---

\*) Oberst beim Reg. Giulay Nr. 33 und Brigade-Commandant.

\*\*) G. M. und Brigade-Commandant.

\*\*\*) Brigade-Commandant.

†) Als er schon die Vorstadt von Goito erstürmt.

Kein Einzelner gewann den Preis,  
Der letzte Mann im Heere  
Steckt an den Hut das Lorbeerreis  
Und theilt des Kampfes Ehre!  
Es tönt der Ruhm aus Oestreichs Zelt  
Weit hin durch die erstaunte Welt,  
Und Angst bebt von Malghere  
Bis zum Tirhener Meere.

---

## Vicenza.

In Vicenza manchen Tag  
Harret schon ein Heer gerüstet,  
Dem es sehr nach Kampf gelüstet;  
Das gelobt mit einem Schlag  
Die Barbaren zu vernichten,  
Und St. Marco aufzurichten.

Schwarze Bärte, Heldengang,  
Und die Mäntel kühn geschwungen,  
Und viel kühner noch die Zungen,  
Dolch im Gürtel spiz und lang,  
Grimme Kalabreser-Hüte, —  
Seht da Welschland's stolze Blüte!

Schweizer, die um guten Gold  
Ohne viel „für wen?“ zu fragen,  
Ihre Haut zu Markte tragen,  
Deren Vaterland das Gold,  
Wollen Oestreichs Scepter brechen,  
Doch es bleibt bei dem Versprechen.

„Kommt Kadeßky, geht's ihm schlecht;“  
So die tapfern Welschen prahlen:  
„Er soll uns die Zechen zahlen,  
Wenn er sich des Kampfs erfrecht  
Mit Italiens hohem Muthe,  
Der nur lechzt nach deutschem Blute.“

„Wißt, Vicenza ist so fest,  
Daß der Feind des Himmels Binnen  
Eher möcht' im Kampf gewinnen,  
Als er hier sich baut ein Nest;  
Mit Gestein und heißem Oehle  
Grüßt ihn jede Fensterhöhle.“



„Auf den nahen Bergen stehn  
 Rings umschant mit Bastionen  
 Batterien; die Kanonen  
 Hin nach allen Seiten sehn;  
 Pfähle, Gräben, Wolfsgehege  
 Sperren allwärts Weg und Stege.“ —

„Von der Höh' ein Blockhaus droht,  
 Hinter dessen festen Mauern  
 Unfre Feuerschlünde lauern  
 Dem, der naht zum sichern Tod;  
 Eine grimmige Hyäne  
 Fletscht es die metall'nen Zähne.“

So die Welschen. — Da herein  
 Athemlos ein Bote dringet,  
 Der des Angriffs Kunde bringet. —  
 „Wie, Kadeßky sollt' es sein? .  
 Ei, der müßte Flügel haben,  
 Liegt bei Mantua begraben.“ —

„Horch doch auf, hört Ihr denn nicht  
Wie der Donner der Kanone  
Noch erdröhnt von Curtatone?“  
Doch war's wie der Bote spricht:  
Oestreichs scharfe Waffen blinken,  
Drohend seine Farben winken.

Hei, Vicenza, aufgemacht!  
Nah' heran schon Schützen springen,  
Bald wird ihrer Hörner Klingen  
Eustig rufen in die Schlacht!  
Wie's so frisch mit einem Male  
Wimmelt, wogt und glänzt im Thale! —

Und die Welschen werden bleich,  
Eben noch so todesmuthig!  
„Heute wird der Boden blutig,  
Ist die That den Worten gleich.  
Heute werden wir erfahren,  
Ob der Muth bei Euren Schaaren!“

Seht, schon steht das welsche Heer  
Mächtiger Barbarensieger,  
Achtzehntausend kühne Krieger,  
Hinter hoher Mauern Wehr,  
Ueber die hinaus die Spitzen  
Raum der Bajonette blißen.

Und durch's Thal im Morgenglühn  
Ziehn heran mit festem Tritte  
Tapfre Führer in der Mitte,  
Oestreichs Bataillone kühn;  
Mit entschlossenem Muthe schweigend,  
Höh um Höh im Sturm ersteigend.

Jener Mann von festem Stahl,  
Culloz\*), führet, die am Morgen  
Er dem Feinde Flug verborgen,  
Setzt heran mit einem Mal;  
Läßt aus Schneiders\*\*) Feuerchlünden  
Seinen Siegertritt verkünden.

---

\*) G. M. und Divisions-Commandant.

\*\*) Oberlieutenant vom 4. Artillerie-Regimente.

Bald ist er den Berg heran.  
 „Vorwärts, Vorwärts kühne Streiter,  
 Weicht nicht, frisch, nur immer weiter!  
 Fest geschlossen Mann an Mann,  
 Ohne Schuß vom Parapette  
 Werft sie mit dem Bajonette!“ —

Stürmend jetzt die Jäger nah,  
 Jene „Zehnten,“ die so wacker  
 Auf Lucias Todtenacker  
 Wunder vor dem Heer gethan.  
 Worn Held Kopal, bis die Wellen  
 Roth aus breiter Wund' ihm quellen.

Doch sein Tod hält sie nicht auf:  
 Später ist es Zeit zu trauern,  
 Erst erklimmen Wall und Mauern  
 Immer vor im raschen Lauf!  
 Lammer \*) stürmt auf hundert Schritte  
 Und Jablonsky \*\*) vor der Mitte,

---

\*) Oberlieutenant im 10. Jägerbataillon.

\*\*) Hauptmann im 10. Jägerbataillon.

Sind die Ersten auf dem Wall \*).  
 Alle Höhen sind erklommen,  
 Und das Blockhaus ist genommen!  
 Und der Feinde dichter Schwall  
 Weicht; doch frische Schaaren kommen  
 Und der Kampf ist neu entglommen.

Noch aus hundert Schlünden fracht  
 Donner feindlicher Geschütze,  
 Und die rothen Todesblitze  
 Flammen durch den Rauch der Schlacht;  
 Schlagen in die dichten Glieder,  
 Reiß'n Reih um Reih nieder.

Und manch tapftrer Führer sinkt;  
 Kavanagh \*\*) schon nah' dem Munde  
 Der Kanon', aus deren Spunde  
 Eben jetzt die Flamme blinkt,  
 Ist zerstückt, zerstäubt, verschwunden —  
 Seine Spur wird kaum gefunden!

---

\*) Nebst den böhm. Inf.-Reg. Latour Nr. 28 und Reissinger Nr. 81.  
 \*\*) Oberst des ung. Inf. Reg. G. H. Franz Carl. Nr. 51.

Bis der grünen Steiermark  
 Flinke Burschen vorwärts dringen,  
 Sich zur Höh' wie Adler schwingen  
 Todemuthig, heldenstark.  
 Reischach \*) führt sie. — Sie sind oben!  
 „Meine Steirer muß ich loben!“

„Rührt die Trommel, schlaget Sturm!  
 Frisch heran von allen Seiten  
 Um den Preis des Siegs zu streiten!  
 Von Vicenzas höchstem Thurm  
 Soll man noch vor Abend sehen  
 Oestreichs stolze Fahnen wehen!“

Auch der tapfre Taxis \*\*) fällt,  
 Und die Todten liegen dichter,  
 Und die Heldenschaar wird lichter,  
 Die im Kugelregen hält.  
 „Von der Ruhmesstraße blutig  
 Weiche nicht, mein Oestreich muthig.“ — —

\*) Oberst des steierischen Inf - Reg. Prochaszka Nr. 7.

\*\*) General-Major Fürst Wilhelm Taxis.

Sieg! Sieg! Sieg! in wilder Hast  
Flieh'n Abbati, Literati,  
Possidenti, Avvocati,  
Crociati sonder Raft,  
Des gesammten Welschlands Wehre,  
All' Gesindel ohne Ehre!

Held Durando ruft: Pardon!  
Fünfzehn Tausend Feinde legen  
Uns zu Füßen ihre Degen,  
Zieh'n gesenkten Haupt's davon —  
Glücklich, daß sie nur gefangen,  
Nicht, wie sie's verdient, gehangen!

## Der Commandant von Peschiera \*).

In die Festung von Peschiera, durch Karl Alberts Macht  
umschlossen,  
Wurden vierzig tausend Kugeln auf den Platz vom Feind  
geschossen.  
Durch acht Wochen hab' ich seinem Feuer muthig Stand  
gehalten,  
Und dem Kaiser meinem Herren das vertraute Gut er-  
halten;  
Denn ich setzte meines Namens guten Klang in Oestreichs  
Heere  
Ein zum Pfand: des Greises Treue, des Theresienritters  
Ehre! —

---

\*) F. M. L. Bar. Jos. v. Rath.



Und es wick das kleine Häuflein eher nicht dem Sarden-  
schwerte,  
Bis es nicht schon längst statt Salzes, Pulver in dem  
Brei verzehrte;  
Bis der letzte Bissen Brotes und das letzte Maiskorn  
schwanden,  
Die Kanonen keine Schützen, keinen Arzt die Wunden  
fanden! —  
Als erschöpft das letzte Mittel, und unmöglich jede  
Wehre,  
Zog aus den zerschoss'nen Wällen strahlend ich in Krieges-  
ehre!

---

## Der Feldkaplan \*).

**E**in Priester walt durchs Leichenfeld,  
Ein waffenloser Pilger,  
Ein frommer, milder Gottesheld,  
Ein Retter, kein Vertilger.

Und wo ein Mann im herben Schmerz  
Verblutet an den Wunden,  
Hat er mit Trost gestärkt sein Herz,  
Mit Linnen ihn verbunden.

---

\*) Ezerkaß vom Regiment Fürstenwärther Nr. 56.

Und wo am heißesten der Kampf,  
Im dichten Kugelregen  
Steht er gehüllt in Pulverdampf  
Und spricht den Sterbesehen.

Einst rannten sich die Schützen an,  
Die Büchsen sprühen Verderben,  
Da sinkt getroffen hin ein Mann  
Aufs Schlachtfeld um zu sterben.

Und hineilt, eh' der Geist entflieht,  
Der Priester voll Erbarmen  
Und hält ihn, der verscheidend liegt,  
Empor in seinen Armen.

Die Kugeln sausen nah und fern,  
Doch Er reicht auf die Reise  
Dem Sterbenden den Leib des Herrn,  
Die süße Himmelspeise.

Da ruht der Kampf; die beiden Heihn,  
Sie stehen fern geschieden  
Und schauen ernst und schweigend drein,  
Und halten Gottesfrieden.

Doch als der Held sein Werk vollbracht,  
Des Todten Seel' entflogen,  
Da brausen wild wie erst der Schlacht  
Getrennte, blut'ge Wogen.

---

## Bier Winkelriede.

**G**elagert hat sich eine Nebelschichte  
Wohl zwischen uns und jenen alten Reichen  
Der Vorzeit; doch hervor tritt aus dem bleichen  
Gewölk' ihr Ruhm, unsterblich im Gedichte.

Wenn ich Euch Thaten unsrer Zeit berichte,  
So sind sie jenen größten zu vergleichen,  
Und meine Helden werden keinem weichen,  
Den uns verherrlicht Sag' und Weltgeschichte.

Züngst stand der Feind auf einer Hügelkette  
In Massen wohl gegliedert und geschlossen,  
Gleich finst'rer Wolke schwer von Hagelschlossen,  
Und hielt gefällt die starren Bajonette.

Doch standen ihm noch Kühnere zur Wette,  
Die, nicht geschreckt von Speeren und Geschossen,  
Zu siegen oder sterben sich entschlossen  
Auf dieses Todtenfeldes blut'gem Bette!

Vier Offiziere waren vorgesprungen,  
Vier Lorbeerranken in demselben Kranze,  
Die hielten um den Nacken wie beim Tanze  
Sich mit dem Arm zu einer Kett' umschlungen.

Der andre hielt den Degen hochgeschwungen;  
Und als heran gestürmt sie an die Schanze,  
Stürzten sie blind sich in Geschöß und Lanze  
Und ihnen nach ist ihre Schaar gedrungen! —

Wohl zahlten sie mit ihrem edlen Blute,  
Die Winkelriede! Ihre Wunden troffen;  
Doch eine Bresche hatten sie geschlagen  
Mit ihren Leibern und mit ihrem Muth, —  
Und eine Gasse war den Siegern offen,  
Wo die vier Helden bleich und sterbend lagen! —

---

## Kinsky\*).

**D**er tapfre d'Aspre ritt heran mit seinem Stab,  
Da stand zur Heerschau aufgestellt in vollem Schmuck  
Der Waffen, Kinsky, jenes Heldenregiment,  
Auf das die andern dieses sieggekürnten Heers  
Mit edlem Neid und freudiger Bewunderung schaun.  
Bianchi ist es, der's im Schlachtgewühl geführt,

---

\*) Steierisches Infanterie-Regiment Nr. 47.



Und Regiment und Obrist sind einander werth.  
(Den Vater kennt die Welt: in Deutschlands, Welsch-  
lands Grund  
Sind seiner Heldenschritte Stapsen eingedrückt;  
Der Apfel aber fiel nicht weit vom Stamm.)  
Als nun der tapfre d'Aspre sich den Reihen naht,  
Zieht schweigend er den Hut herab vom Haupt, mit ihm  
Die Offizier' und Generale, sein Gefolg,  
Und reiten baarhaupt an der edlen Steiermark  
Glorreichen Söhnen hin, die wo's den Wettkampf galt  
An Tapferkeit vorangeglänzt in jeder Schlacht!  
„Nur mit gezogenem Hute nah' ich Euch fortan“  
Spricht jetzt der Feldherr! — Da beginnt die Kriegs-  
musik,  
Die Trommeln wirbeln, und es braust der Siegesmarsch.  
Und wie er reitet, neigen sich die Fahnen Ihm.

## Sturmpetition.

**H**err Marschall, Ihr seid ein Ehrenmann;  
Doch habt Ihr an uns nicht recht gethan:  
Stets haben „Kinsky“ den besten Ort  
Und jene zehnten Jäger dort!  
Die schnappen überall die Ehr'  
Als wären sie allein im Heer;  
Bekommen den besten Bissen der Schlacht,  
Daß ihnen das Herz im Leibe lacht.

Wir müssen nehmen zu jeder Frist  
Was g'rad zu nehmen übrig ist.  
Es ist zwar immer auch Etwas,  
Alein s'ist eben doch nicht das.  
Ein Jeder hat doch gern sein Recht,  
Und wir, Herr Marschall, sind auch nicht schlecht!  
D'rum greift den Feind Ihr wieder an,  
Dann, seid so gut, laßt Uns voran.

---

## Custozza.

### 1. Somma Campagna.

**A**uf, auf! die Waffen angethan,  
Es naht die dunkle Nacht heran;  
Kein Trommelwirbel, kein Hörnerklang,  
Stumm ziehn die Reih'n den Weg entlang.

Die Wolken hängen tief und schwer  
Am schwarzumzog'nen Himmel her,  
Im Sturmesbrausen der Lärm verhallt,  
Kein Fußtritt in die Ferne schallt.

Der Regen strömt, der Donner grollt  
 Und in des Wetters Toben rollt  
 Geschütz und Brückzeug ungehört,  
 Von Feindeswachen ungestört.

So aus Verona zieht das Heer,  
 Der Morgen sieht die Festung leer,  
 Im Nachtsturm hat es ungeahnt  
 Sich rasch und still den Weg gebahnt.

Vom Hochgebirg kommt Thurn\*) heran,  
 Sichnowsky bricht am Garda Bahn,  
 Weil Sobel freist im Adlerflug  
 Hoch über kahler Berge Zug.

Und längs dem Mincio als kaum  
 Carl Albert wach vom Morgentraum,  
 Schlägt Woher\*\*) kühn drei Brücken, dicht  
 Dem Sardenkönig vor's Angesicht.

---

\*) F. M. L. Graf Thurn, Commandant des 2. Armeecorps.

\*\*) F. M. L. Woher, Commandant des 1. Reservecorps.

Und als der helle Mittag schien,  
Da donnerten die Batterien,  
Da ritt der Tod durch's blut'ge Feld,  
Da lag im Staub manch stolzer Held! —

Jetzt Krieger Oestreichs, jetzt heran,  
Zeigt was das Heer des Kaisers kann,  
Zeigt, wie es Schanzen nimmt im Sturm,  
Trog Bastion, trog Waffenthurm!

Und ob er hinter Mauern steckt,  
Ob Graben und Berhau ihn deckt,  
Am Ort, wo Eure Fahnen stehn,  
Soll jede Spur vom Feind verwehn!

Und durch das weite Blutgefild  
Stürmt jetzt die Schlacht, und gräßlich wild  
Ringt Heer mit Heer im Kampfe heiß  
Um ungewissen Siegespreis.

Doch ruhig lenkt Radetzky's Blick  
 Des Kampfs unsicheres Geschick,  
 Und wo die Wage unstät schwankt,  
 Fliegt Heß\*) herbei und hält was wankt;

Und mißt und steuert der Gefahr,  
 Und macht des Feldherrn Willen klar;  
 Und Schönhals'\*\*) Auge übermacht  
 Mit ihm den wirren Knäuel der Schlacht!

Gegen drei Sardenbatterien  
 Stellt Swirtnik\*\*\*) unsrer eine hin,  
 Und sich dazu; dann drei zu drei  
 Stehn die Geschüß' — Er gilt für zwei! —

Und wie der Tag zu Ende neigt,  
 Der Donner der Geschüße schweigt,  
 Stehn alle Höhen schon bekränzt,  
 Von Oestreichs Waffen überglänzt.

---

\*) F. M. E. Ritter von Heß, Chef des Gen. Stabes.

\*\*) F. M. E. Baron Schönhals, Gen. Adjutant.

\*\*\*) Chef der Artillerie.

Doch eine grause Todesnacht  
Folgt der fast schon erkämpften Schlacht,  
Und übermächtige Gewalt  
Gebietet hier den Siegern Halt! —

Es ist der Feind noch eins so stark,  
In seinem Arm auch Kraft und Mark;  
Ein Sardenheer ist's, Schelmvolk nicht  
Der welschen Städte, das hier sicht.

Somma Campagna sollte schaun  
Noch vieler Tapfern Todesgraun;  
Noch hören mancher Mutter Sohn  
Ausröcheln seinen letzten Ton.

Da spricht der Marschall: „bei Volta liegt  
Des Tags Entscheid! wohlan dort siegt!“  
Und neu beginnt das Morden jetzt,  
Und neue Lose sind gesetzt.



Und wär' der Tag noch eins so heiß,  
Oestreichs Geschicke stehn zum Preis,  
Ob es mit seinen Tapfern fällt,  
Ob's fort noch durch Aonen hält.

Noch aber kam die Stunde nicht,  
Wo sein uraltes Scepter bricht;  
Noch steht sein Heer, ein heil'ger Rest.  
„Hoch Oestreich, hoch!“ noch stehst du fest.

---

## 2. Volta.

»**W**er ist's, der dort auf den Hügeln steht,  
Dort oben am Bergestrand,  
Am rechten Flügel bei Volta, seht,  
Wo eben \*) »Franz Karl" noch stand?  
Dort drüben, trägt mich nicht der Sinn,  
Dort drüben stehn blaue Schaaren.  
Wo sind die tapferen Weißen hin,  
Die erst noch oben waren?  
Was ist mit ihnen denn geschehn?  
Sie sind erschlagen, sind todt!  
Sonst würden sie ohne Wanken stehn  
Und kämpfen vom Blute roth.

---

\*) Ungarisches Infanterie-Regiment No. 51.

Adjutant, jagt schnell durchs Leichenfeld,  
Durch den Kugelregen dicht  
Und seht ob d'Aspre der tapfere Held,  
Ob Wimpfen \*) noch lebt und sicht;  
Und die Ihr findet, die nehmet mit,  
Und die Ihr treffet am Ort,  
Die Truppen, und führt sie im Sturmeschritt,  
Und jagt mir die Sarden fort!  
Beim lebendigen Gott, es stehet die Schlacht  
Auf der Spitze, ein einziges Haar,  
Und die Wage schnellt, und die welsche Macht  
Siegt über den Doppelaar!"

Der Marschall spricht es, von dannen fliegt  
Der Bote; bald trifft er die Schaar  
Wie sie todt und matt am Boden liegt,  
Die eben noch siegreich war!  
Von der Sonne glühendem Pfeil gesengt,  
Erschöpft vom blutigen Kampf,  
Vom Durste die trockene Kehle geengt  
Und dem qualmenden Pulverdampf!

---

\*) Graf Wimpfen, Divisions-Commandant.

Dort auf dem Boden mit Leichen bedeckt,  
Dort liegt sie verschmachtet schier;  
Es sieht sie bleich auf den Grund gestreckt  
Voll Mitleid der Offizier.

„Ich seh' es, Ihr Tapfern, Ihr könnt nicht mehr,  
Ich sag' es dem Marschall an;  
Ich bringe wohl andre Truppen her —  
Doch die Noth wächst furchtbar heran!  
Und ein Augenblick noch, und verloren ist  
Mit dem Siege die Ehre zugleich;  
Auf den Schanzen zu Volta, zu dieser Frist,  
Schwebt des Kaisers Kron' und sein Reich.“  
Da erhebt sich ein Krieger vom Boden und spricht:  
„Wir brauchen, wenn's so ist, der Ruhe nicht.  
Wir lassen den Marschall grüßen schön,  
Wir werden stürmen und nehmen die Höhn!“

Und immer schauet gen Volta hin  
Der Marschall: „was ist gescheh'n?  
Die Blauen eilig von dannen ziehn  
Und oben die Weißen stehn!“

### 3. Goito.

**D**er Tag ist unser — auf, die grünen Zeichen!  
Auf, daß die Feinde sie mit Ingrimm sehen,  
Von Meer zu Meer, so weit die Augen reichen,  
Laßt Eure Fahnen stolz und freudig wehen!

Sie sind in Blut getränkt bis an die Spitzen,  
Ins Blut der Feinde, die Euch feig verrathen,  
Die Ihr zerschmettert habt mit Euren Blitzen,  
Ihr schändes Wort bestraft durch Eure Thaten.

Die hundert Schanzen, die das Land durchschnitten,  
Die Besten mit den hundert Batterien,  
Sie sind erstürmt, erstiegen, sind erstritten,  
Und die drin prahlten, wußten nur zu fliehen! —

Dies Volk, das mit dem Rainsmahl an der Stirne  
Die Zeit durchschritten, das uns Schmach geboten,  
Fühlt Euer Schwert nun tief in seinem Hirne;  
Die nicht entlaufen, liegen bei den Todten. —

Hin stoben sie zerstreut nach allen Seiten!  
Umsonst, daß Sarden zu Italiens Wehre  
Noch kurzen Kampf nach Kriegerweise streiten,  
Um rein zu waschen ihres Landes Ehre.

Auch sie sind heim gefloh'n in wilder Eile,  
Und selbst die Zwingburg, die sie aufgemauert,  
G o i t o hat kaum eine kurze Weile  
Der Stürmer kühnen Anlauf ausgedauert.

Karl Albert hat an dieser Lieblingsstelle  
Noch jüngst von großen Siegen uns gedichtet;  
Nun flattert Oestreichs Banner von der Schwelle  
Und zeugt: der König habe falsch berichtet!

So von des Mincios Strand zur Kathedrale  
Von Mailand fliehn erschreckt die Feindeschaaren,  
Doch bald an ihrem marmornen Portale  
Soll Oestreichs Grenadiere man gewahren!

Ihr kommt umglänzet von des Ruhms Geschmeide,  
Ihr kommt umgürtet mit dem Schwert des Sieges,  
Ihr kommt geschmückt mit Eurem blut'gen Kleide,  
Ihr tragt den Ehrenschild gerechten Krieges.

„Custozza“ schreibt Ihr mit Gigantenlettern,  
Ein „Mene Tekel“ an Italiens Wände;  
Sie sah'n den Namen blißen in den Wettern,  
Sie sahen ihn im Licht der Feuerbrände!

Sie werden diesen Namen nicht vergessen.

„Weh' dem, der rühret an die Eisenkrone!“

Sie bleibt dem echten Herrn, die sie vermessen

Dem Condottiere ausgesetzt zum Lohne!

.

---



## Die Wiener Freiwilligen.

»Die Wiener Gesellen will ich sehn,  
Die lustigen, die flinken,  
Die in die Schlacht so wacker gehn,  
Im Kugelregen singend stehn  
Wie muntre Finken.»

Der Marschall kam, da fand der Held,  
Wie eben erst vom Schneider,  
Mit schönen Mänteln schmuck im Feld  
Die Wiener Burschen aufgestellt.  
Woher die Kleider?

Es grüßten jubelnd ihre Reihn  
Den heißgeliebten Alten.  
Der Marschall frug: „was soll das sein?  
Die Szakos kenn' ich noch allein,  
Nicht die Gestalten.“

Da trugen sie dem Marschall vor  
Wie's war mit der Bescherung,  
Und wie die Garderob' im Chor  
Sparsam und schlecht bestellt zuvor,  
Bedurft' Vermehrung.

„Die Citadini zogen her  
Gefleidet wie zum Tanze;  
Uns hielt nicht Naht und Faden mehr,  
Und Staub und Regen hat uns sehr  
Getrübt am Glanze.“

„Wir griffen an, es kracht der Stuß:  
Da liefen flugs die Bangen  
Und warfen weg Gewehr und Puß;  
Die Mäntel sind zur Flucht nichts nuß,  
Man bleibt dran hängen.“

„Und weil wir All' in Lumpen schier,  
Und der Feldmarschall heute  
Parade hält, so tauschten wir  
Zu Ehren ihm die Kleider hier,  
Und wurden Leute.“ —

Der Marschall lächelt: „Wiener Blut  
Ihr seid vom alten Kerne,  
Von Herz und Seele brav und gut,  
Geht's gut, geht's schlecht, stets froh der Muth,  
So mag ich's gerne.“

„Oft sah ich wie Ihr selbst in Noth,  
Doch ohne viel zu fragen,  
Gefangnen mitgetheilt das Brot,  
Und manchen Feind verlegt zum Tod  
Der Schlacht enttragen.“

„Und waren Eure Mäntel schlecht,  
Und nahmt Ihr jenen Becken,  
Die sich mit Euch des Kampfs erfrecht,  
Die Ihren, und sie sind Euch recht,  
So bleibt drin stecken.“

---

An die treu gebliebenen italienischen  
Regimenter.

**E**s hat ein Sturm die Welt durchsaust  
Und Reich' und Völker mitgerissen,  
Und Ehr' und Pflicht, Treu' und Gewissen  
Entwurzelt wo er hingebraust.

Was heilig war zu allen Zeiten,  
Ein Schimpf ward's in der Schurken Mund;  
Für Freiheit prahlten sie zu streiten,  
Doch gab sich nur die Frechheit kund.

Sie kündeten Gesetzen, Rechten,  
Der Krone den Gehorsam auf,  
Und ließen maulgeübten Knechten  
Zu jeder Willkür freien Lauf.

Sie haben frech die Gottesfahnen  
Vorgetragen dem Verrath,  
Den Meucheldolch der welschen Ahnen  
Geschwungen zu verruchter That.

Sie prahlten mächtig vor der Welt,  
Als sie mit schlauer Arglist Nezen  
Den Löwen jüngst im Schlaf umstellt  
Und fremde Hunde auf ihn hezen.

Doch als er im ergrimmtten Zorn  
Die Mähne schüttelnd sich erhob,  
Da sah man, wie durch Stoß und Dorn  
Der Muth Italiens zerstob.

Es wollte nicht nach Vorbeern werben  
Der Longobarden Heldenblut,  
Und für ihr eignes Werk zu sterben  
Gebrach den Feiglingen der Muth.

Nicht Mann dem Mann ins Angesicht,  
Hielten sie Stand, die tapfern Necken,  
Sie fochten, wie der Meuchler ficht,  
Nur aus gesicherten Verstecken.

Sie riefen laut in alle Winde  
Nach Franken, Britten, Schweizern aus,  
Ob sich ein Heer zu Gaste finde,  
Um auszufechten ihren Strauß.

Und als es kam vom Nachbarlande  
Und nicht unwürd'ge Kämpfe stritt,  
Geleiteten sie's heim mit Schande,  
Weil es des Kriegs Geschick erlitt.

Ihr einzig habt Italiens Ehre  
Vor ew'ger Weltschmach rein bewahrt,  
Die bei dem brüderlichen Heere,  
Dem ihr verbunden, bleibt geschaart.

Die Ihr der Treue Schwur gehalten  
Und standet, wo die Tapfern stehn,  
Wo Oestreichs Adler sich entfalten  
Und ihre Siegesbahnen gehn.

Ihr habt die Schmach mit Ruhm bedeckt,  
Die Schurken Eurem Land gethan,  
Den welschen Namen unbefleckt  
Trugt Ihr in Sieg und Tod voran.

Die Ehr' und Treue, die verschwunden,  
Seit Tasso's Paladine todt,  
Habt Ihr mit Lorbeern frisch umwunden,  
Ihr zogt sie glorreich aus dem Roth.



Drum wenn wir Kriegertugend krönen,  
Aus Oestreichs ganzem stolzen Heer  
Sei Euch der Preis, Italiens Söhnen,  
Euch Felsen im empörten Meer.

---

## W e l d e n.

**D**enkt Ihr an Oestreichs Helden,  
Vergeßt den Einen nicht,  
Vergeßt mir nicht den Welden,  
Den Mann, der Eisen bricht.

Er ist an allen Orten  
Kastlos wie Wirbelwind,  
Er pocht an alle Pforten  
Ob sie verriegelt sind.

Und läßt den Welschen melden  
Durch der Kanonen Rohr,  
Es stehe draußen Welden  
Und offen ist das Thor.

Er schlug mit eh'rnem Hammer  
Schon an Bologna's Dom,  
Da kriegte Kagenjammer  
Volk und Senat in Rom.

---

## Vor Mailand.

**M**it dem Degen in den Rippen von Verona's festen  
Thoren,  
Die zu nehmen Karl Alberto den Lombarden zuge-  
schworen,  
Sagten unsre Heldenschaaren die vermessen Feindes-  
haufen,  
Die vor Oestreichs Bajonetten bald in wilder Flucht ent-  
laufen;  
Fliehen über Berg' und Ströme, durch bethürmter Städte  
Gassen,  
Bis sie in beschwingter Eile — ihnen ward nicht Ruh'  
gelassen —

Endlich an die Mauern Mailands fest mit Stirn' und  
Nase rannten  
Und der Siegeshoffnung Ende in Verzweiflung hier  
erkannten.  
Ihre Feuerchlünde stellten sie noch auf in langen  
Reihen;  
Die gewalt'gen Achtzehnpfünder rothe Aetnaflammen  
speien.  
Aus der Ferne siegesicher blickt Radetzky nach dem  
Kampfe;  
Doch der Freund' und Feinde Lose sind verhüllt vom  
Pulverdampfe.  
Plötzlich stürzt, sie scheint zu fliehen, aus der Schlacht  
in vollem Jagen  
Eine Batterie. „Was ist das? Ist des Kaisers Heer  
geschlagen?  
Sind das meine Artill'risten, sie die Tapfern ohne  
Gleichen,  
Sollten weggescheucht wie Hasen hier auf offnem Felde  
weichen?  
Nein unmöglich!“ Als sie nahen sieht der Feldherr mit  
Erstaunen

Hergeführt als Siegstrophäen acht sardinische Kart-  
taunen!

Zubelnd bringen sie die Jäger, die vom Feinde sie  
erstritten \*),

Hängen sich an die Laffetten, kommen stolz zu Roß  
geritten.

„Hoch soll unser Marschall leben, hoch der Kaiser auf  
dem Throne!

Dieß Geschütz ward heut erobert von dem zehnten  
Bataillone.“

---

\*) Unter den Hauptleuten Beckh, Jablonsky, Brand und Brand-  
enstein.

## Die Meldung.

**V**or Mailands Mauern fochten im Verzweiflungskampf  
Die letzten Reste jenes kriegerischen Heers,  
Das von Savoyens Hochgebirgen niederstieg,  
Und von dem blumtränkten Golf von Genua  
Herbeikam, auf des Sardenkönigs Kriegsgebot.

Als Oestreichs Führer sich getheilt den Raum der Schlacht,  
Beruft der besten Einer, Schwarzenberg, zum Sturm  
Auf Bigentino was zunächst an Fußvolk stand;  
Der Hauptmann Vogel schreitet raschen Tritts voran  
Und führt die Seinen durch den Todeshagel hin,  
Als sprüht' ein Maienregen mild auf ihn herab;

Die Schaar geht unerschrocken ihren Siegesweg,  
Und schnell erobert ist der Ort, der Feind verjagt!  
Da kehrt der Hauptmann blutend übers Feld zurück,  
Von einer Sardenkugel seine Brust durchbohrt,  
Und vor den Fürsten tretend spricht er grüßend so:  
„Durchlaucht, ich melde, daß ich den Befehl vollzog  
Und jetzt zurück geh' um zu sterben!“ — — —

---



## Magnet und Eisen.

**W**ennt Ihr Euren Marschall eisern \*), stolze Britten,  
sollt Ihr wissen,  
Daß der Unsr'e ein Magnetstein, dem das Eisen dienst-  
beflissen.  
Denn er hat ein Heer von Stahle festgebannt in  
solcher Weise,  
Daß es blind folgt seinem Zuge, und nie weicht aus  
seinem Gleise.  
Auch Italiens Eisenkrone, die Karl Albert fortge-  
tragen,  
Mußte solcher Kraft sich fügen, liegt auf seinem Sie-  
geswagen.

---

\*) The iron Duke of Wellington.

## Die Soldaten der Freiheit.

**W**ie muß dich der, o hehre Freiheit lieben,  
Dem noch dein Name nicht verhaßt geworden,  
Sieht er umgeben dich von wilden Horden,  
Von blut'gen Mördern und von frechen Dieben!  
Wir haben erst den ecklen Troß vertrieben,  
Wir Priester von der Ehre heil'gem Orden,  
Und abgewaschen von den Meuchelmorden  
Das Götterbild, bis klar das Gold geblieben.  
Und als wir nun vollendet es zu reinen,  
Erbauten wir der Göttin einen Tempel  
Von unsrer Leiber edlen Mauersteinen,  
Und auf die Pforten drückten wir den Stempel  
Des ew'gen Rechts, des allgemeinen Einen! —  
So geben wir ein strahlendes Exempel.

## I n h a l t.

---

|   | Seite |
|---|-------|
| An das Heer . . . . .                                     | 5     |
| Chorgesang . . . . .                                      | 8     |
| Santa Lucia . . . . .                                     | 10    |
| Die Tirolerschützen . . . . .                             | 12    |
| Eurtatone . . . . .                                       | 21    |
| Vicenza . . . . .   | 26    |
| Der Commandant von Peschiera . . . . .                    | 35    |
| Der Feldkaplan . . . . .                                  | 37    |
| Vier Winkelriede . . . . .                                | 40    |
| Rinsky . . . . .  | 43    |
| Sturmpetition . . . . .                                   | 45    |
| Custozza  |       |
| 1. Somma Campagna . . . . .                               | 47    |
| 2. Volta . . . . .  | 53    |
| 3. Goito . . . . .  | 56    |
| Die Wiener Freiwilligen . . . . .                         | 60    |
| An die treugebliebenen italienischen Regimenter . . . . . | 64    |
| Welden . . . . .  | 69    |
| Vor Mailand . . . . .                                     | 71    |
| Die Meldung . . . . .                                     | 74    |
| Magnet und Eisen . . . . .                                | 76    |
| Die Soldaten der Freiheit . . . . .                       | 77    |

Druck von Carl Gerold und Sohn.

